Balneologische Zeitung.

Correspondenzblatt

der deutschen Gesellschaft für Hydrologie.

Band VII. 18. October 1858. № 13.

I. Originalien.

Erinnerungen an Ems aus der Badesaison von 1858.

Von Dr. **Padiera** aus Tarnowitz.

Wer in den früheren Jahren Ems besuchte, wird noch recht gut wissen, welche Unannehmlichkeiten ihm bevorstanden, wenn er, in Coblenz das bequeme Dampfschiff verlassend, das Ufer betrat und ihn das Heer von beutelustigen Kellnern, Fuhrleuten, Führern u. s. w. anfiel, und welche Mühe und Verdriesslichkeiten zu überwinden waren, bevor ein überfüllter Omnibus oder eine theure Droschke den müden Reisenden nach Ems führte. Wie anders und bequem gestaltete sich in diesem Jahre dieselbe Fahrt! Das zu Berg fahrende Dampfschiff legte nur kurze Zeit in Coblenz an, entführte mich rasch den sehnsuchtsvoll blickenden Augen der Coblenzer Hotelbesitzer und setzte mich nach einer viertelstündigen Fahrt bei Ober-Lahnstein gegenüber dem prächtigen Stolzenfels an's Land, worauf ein bequemer Omnibus nach einer Fahrt von 8 Minuten den Reisenden an den Eingang des Lahnthales und das Stationsgebäude der Emser Eisenbahn brachte. Die Eisenbahn war vorläufig nur von Ober-Lahnstein bis Ems fertig, soll sich aber später mit der Main-Weser-Bahn bei Giessen verbinden, und führt in 20 Minuten auf den wunderbarsten Curven immer längs der Lahn zwischen mit dem schönsten Laubholz bedeckten Bergen an das Ziel der Reise.*)

Ich fand Ems in diesem Jahre durch viele Neubauten bedeutend grösser und schöner geworden, namentlich hatte das linke Lahnufer (der sog. Spiess) eine Menge prächtiger Villas aufzuweisen, und es war für mich ein Hochgenuss, des Abends vor dem Kurhause auf einem der weichen gelben Drahtstühle in behaglicher Ruhe sitzend, nach dem linken Lahnufer hinüberblicken zu können. Die grossen Spiegelscheiben des Kurhauses waren hell von den prächtigen Kronleuchtern im Tanzsaale erleuchtet, die

---

*) Leider ist die Bahn schon am Ende der Saison durch Felseneinstürze unbrauchbar geworden und muss jetzt theilweise umgebaut werden. Hoffentlich ist sie aber wieder fahrbar, bis die nächste Saison beginnt. (?) D. Red.

Klänge des vortrefflich eingespielten Orchesters berauschten das Ohr, tanzende Schatten huschten vor den Fenstern vorüber und der Mond warf über den Mahlberg herab lange blitzende Streifen in die Fluthen der Lahn. Da erschallte das Signalhorn der Bahnwärter an den Bergen, ein Zug von 5 — 6 Wagen, gefüllt mit neuen Badegästen, eilte rasch vorüber, Tücher winkten aus den Fenstern der Coupés, und wie manches Herz schlug rascher bei dem Gedanken der nahen Vereinigung mit den oder der Geliebten!

In Ems ist Alles schön, mag es die Natur oder die Kunst geschaffen haben, nirgends wird das Gefühl verletzt, sogar die Menschen erscheinen schöner denn irgendwo, da nirgend bessere Toilette, selbst in Wiesbaden und Baden-Baden nicht, gemacht wird. Schon des Morgens erscheinen die Damen in Roben und den elegantesten Promenadetoiletten, und es ist ein wahrer Genuss, die oft wunderbar schönen Formen der Damen zu studiren, — so weit es die famose Crinoline erlaubt.

Die Mehrzahl der Badegäste ist weiblichen Geschlechts, meist an Hyperästhesie der mannigfachen Nervenbahnen oder an einem Uebel leidend, das die „Bubenquelle" sicher heilen soll. Diese Panacee befindet sich in dem Kurhause und besteht aus einem Bassin, welches mit Wasser aus der s. g. Bubenquelle gefüllt wird, und in welches eine aufsteigende Douche einmündet, die allerdings wohl in bestimmten Fällen eine Atonie des Uterus und mit derselben die Sterilität beseitigen könnte.*) Im Allgemeinen aber wird in Ems, wie schon Spengler offen ausgesprochen, hauptsächlich der Catarrh mit seinen secundären Erscheinungen geheilt, er mag nun die Schleimhäute und serösen Häute irgend einer Höhle des Körpers betreffen, sowie alle die Krankheiten, welche mit überschüssiger Säurebildung verbunden sind. Kranke, welche in diese Kategorie nicht passen, werden auch in Ems nicht geheilt und verdanken den etwaigen guten Erfolg der Kur mehr der gewöhnlichen Nachkur in Schwalbach oder einem Seebade als den Emser Quellen.

Die Mehrzahl der Männer in Ems leidet an Catarrh der Respirationsorgane, und selten findet man so viele Exemplare von veraltetem Kehlkopfs- und Pharyngealcatarrh und so viele an Angina clericalis leidende Priester wie hier.

Spengler hat vor mehreren Jahren (1855) zuerst die Atmiarie gegen diese Leiden in Anwendung gezogen und darüber in seiner Schrift über die sog. Pharyngo-Laryngitis granulosa Bericht erstattet.**) Der von ihm aufgestellte Apparat war zweckmässig

---

*) Ueber diese Bubenquelle und ihren Mechanismus vergl. Spengler's genaue Angaben, die er zur Beseitigung von Missverständnissen in der Ztschr. d. Ges. d. Aerzte in Wien. 1854. X. Jahrg. Dec. p. 508 mitgetheilt hat.

**) Bad Ems im Sommer 1856. Kurbericht nebst Bemerkungen über Pharyngo-Laryngitis granulosa und deren Behandlung mittelst Inhalation der Emser Thermalgase. Wetzlar, Rathgeber, 1857. 8⁰ 2 S.

construirt, aber in einer sehr unfreundlich gelegenen Grotte aufgestellt; jetzt hat das herzogl. Finanz-Collegium die Sache in die Hand genommen und einen äusserst eleganten Tempel zu den Inhalationen in den sog. neuen Bädern jenseits der Lahn erbaut. Der Apparat selbst besteht aus einem grossen Bassin mit kupfernem Deckel, in welchem die Kohlensäure aufgefangen wird und an welchem 16 Caoutschoukschläuche angebracht sind, deren Mundstücke von den Patienten in den Mund genommen und das Gas bis an den Pharynx eingesogen wird, was bei einiger Uebung auch rasch gelingt.

Die Idee, irrespirable Gasarten bei Lungenphthisis u. s. w. zu inhaliren, ist bekanntlich zuerst von dem Oxforder Beddoe ausgesprochen worden, der zu seinen Versuchen meist Stickgas und Wasserstoffgas in Anwendung zog;*) nach ihm wandte Girtanner die Kohlensäure allein an und noch später Mühry, der in seiner Inauguralschrift und im 1. Bande des Hufeland'schen Journals darüber und zwar im Allgemeinen ungünstig referirt. Auch die in neuerer Zeit empfohlenen Stoffe zum Einathmen: Chlor (Gannal, Cottereau), Jod (Dixon) und das Theer (Crighton) haben sich nicht bewährt. Ramadge behauptet desshalb, dass sehr wenig auf die Eigenthümlichkeit der einzuathmenden Stoffe ankäme, dass vielmehr die Inhalation durch die Uebung, wozu sie die Lunge nöthige, heilsam sei. Wenn ich auch letzteren Satz nicht unterschreiben will, so muss ich aus eigener Erfahrung über den Nutzen der Inhalation in Ems bei der chronischen Laryngitis granulosa oder vielmehr polyposa mich dahin aussprechen, dass die Kohlensäure auf das tuberculöse Zellgewebe unbedingt belebend und tonisirend einwirkt, dass aber die polypösen Wucherungen und Granulationen am Pharynx dadurch allein nicht in allen Fällen fortgeschafft werden können**) und die locale Anwendung des Tannins und des Höllensteins nicht entbehrlich machen.***) Noch günstiger dürften†) aber nach Dr Gieseler (die therapeutische Anwendung der Chlorammonium-Dämpfe. Bremerhaven 1857.) die localen Einathmungen von Salmiakdäm-

*) Ueber die Geschichte der Gasinhalationen siehe: v. Graefe, die Gasquellen Süditaliens und Deutschlands. Berlin 1842., und Dr. Willemin in der Union médic. 1858. Nr. 83—85. Dr. *Sp.*

**) Allerdings auch nicht durch einen 14tägigen Gebrauch der Inhalationen; es bedarf dazu einer Zeit von 4—6 Wochen, und häufig zweier aufeinanderfolgender Saisons und des Abwartens der Nachwirkung. Allein bei einem Uebel, das schon Jahre besteht, ist oft eine gänzliche Heilung eben ein Ding der Unmöglichkeit. Abwendung der drohenden Gefahr und Linderung des Uebels, in den meisten Fällen Heilung, das ist die Wirkung der Inhalationen, über die demnächst ausführlich berichten wird

der Herausgeber.

***) Uebrigens war gerade die Nutzlosigkeit dieser Mittel die Ursache, dass der Inhalationsapparat zu Ems von mir erdacht und angewendet wurde. Dr. *Spengler.*

†) Die Medicin ist aber eine Erfahrungswissenschaft! Dr. *Sp.*

pfen bei den obengenannten Leiden sich hülfreich erweisen. *) Jedenfalls müssen wir aber dem thätigen Dr. Spengler unsern Dank dafür aussprechen, dass er alle Hülfsmittel, die Ems bietet, erschöpfend ausbeutet, um den Leidenden wenigstens Trost und Linderung zu verschaffen.

Ich habe oben erwähnt, dass das ästhetische Gefühl in Ems nirgend verletzend berührt wird, muss aber leider eine Ausnahme bei der katholischen Kirche in Ems machen, die in ihrer Dürftigkeit und Kleinheit gewaltig gegen die vielen Prachtgebäude daselbst absticht, die zum Nutzen und Vergnügen der Badegäste erbaut worden. Der Tempel, in welchem dem modernen Luxus, namentlich dem diabolischen Spiel gehuldigt wird, ist wahrhaft prachtvoll und grossartig; der Tempel aber, in welchem der Kranke zu Gott um Erlösung seiner Leiden bittet, hat hier nicht Raum für die Flehenden! **)

II. Kleinere Mittheilungen.

Das Bad Driburg.

Vom Apotheker **H. Veltmann.**

In einer Zeit, wo die Mineralbrunnen mit ihren bekannten und unbekannten Heilkräften eine früher nicht geahnte Bedeutung erlangt haben, wo die Zahl der Leidenden und Hülfesuchenden von Jahr zu Jahr wächst, der Zudrang zu den Bädern im fortwährenden Steigen begriffen ist, erscheint es mir nicht unzweckmässig, einen kleinen Beitrag zur Kenntniss eines Brunnens zu liefern, welchem nach der Ansicht fast aller balneographischen Autoritäten eine bedeutende Zukunft bevorsteht. Ich spreche von Bad Driburg, das in einer paradisisch schönen Gegend Westphalens gelegen, und mit allen nur wünschenswerthen Bequemlichkeiten zur Aufnahme der Kurgäste neu ausgestattet, bis vor Kurzem trotz der zahlreichen und glänzenden Kurerfolge in allen Krankheiten, die den Gebrauch des Eisens fordern, lange nicht nach Verdienst gewürdigt wurde. Da lenkte im Jahre 1854 die vom Dr. Witting veranstaltete Analyse der neu und enger gefassten Trinkquelle die Blicke der ärztlichen Welt wieder auf dieses herrliche Wasser, welches durch dieselbe an die Spitze aller Eisensäuerlinge Deutschlands gestellt wird. Dr. Witting wies nämlich in der genannten Trinkquelle 0,85 Gran kohlensaures Eisenoxydul und 50,50 Kubikzoll freie Kohlensäure in 16 Unzen Wasser nach. Es fehlte jetzt noch die Stärke der Bäder der Trinkquelle entsprechend zu

*) Es wurden mir diesen Sommer mehre Kranke zur Inhalation geschickt, die die Salmiakdämpfe ohne Erfolg gebraucht haben, und die durch die Emser Inhalationen wesentlich gebessert wurden. Dr. *Sp.*

**) Auch diesem Uebelstande wird abgeholfen, indem sich am Ende der Kur ein Comité gebildet hat, das die Mittel zur zweckentsprechenden Vergrösserung und Verschönerung beschaffen will, und schon jetzt an 6000 fl. zusammengebracht hat. Die Red.

machen, indem auch die Quelle, wovon die Bäder gespeist wurden, weit gefasst war, so dass die Luft das Eisen oxydirte und zugleich mit kohlensaurem Kalk niederschlug. Mit Beginn dieser Saison ist dann ein neues Badehaus eröffnet worden, das allen Forderungen der Wissenschaft entsprechend mit grossem Kostenaufwande gebaut wurde und von dem man wohl mit Recht vermuthen durfte, dass es an Eisen und Kohlensäure wesentlich reichere Bäder liefern würde, indem die frühere Badequelle enger gefasst und vor Luftzutritt möglichst geschützt wurde. Von dieser so wie von der Trinkquelle fliesst das Wasser durch Röhren in ein luftdicht verschlossenes Reservoir, von welchem es in die zinnerne Badewanne des neuen Badehauses fliesst, in welchem das Wasser durch Dämpfe in 5 Minuten bis zu 25^0 R. erwärmt wird.

Ich erhielt vor Kurzem den ehrenvollen Auftrag von dem Vorstande der Driburger Brunnenadministration, das Brunnenwasser, wie es jetzt zu den Bädern benutzt wird, zu untersuchen, und erlaube mir, das Resultat der Untersuchung der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Die Temperatur des Wassers in den Badewannen betrug 10^0 R., dabei enthielt es in 16 Unzen 47 Kubikzoll Kohlensäure, wovon 39 Kubikzoll freie Kohlensäure; bis auf 26^0 R. erwärmt, waren in 16 Unzen Wasser noch 32 Kubikzoll freie Kohlensäure enthalten; dabei hatte sich das Wasser gar nicht getrübt, erst nach 25 bis 30 Minuten bemerkte man, dass sich das Eisen oxydirte und das Wasser sich zu trüben anfing.

Die Bestandtheile betrugen im Ganzen 50,982 Gran in 16 Unzen und zwar:

Freie Kohlensäure	18,560
Schwefelsaures Natron	3,036
Schwefelsaurer Kalk	7,48
Schwefelsaure Magnesia	6,47
Doppelt-kohlensaurer Kalk	12,87
Doppelt-kohlensaure Magnesia . . .	0,93
Doppelt-kohlensaures Eisenoxydul . .	0,81
Chlornatrium	0,826
Chlorkalium	Spuren
Phosphorsaure Magnesia	Spuren
Summa .	50,982

Es kann nicht meine Absicht sein, einen speciellen Vergleich mit den festen Bestandtheilen enderer berühmter Stahlquellen Deutschlands hier anzuführen, jedoch will ich nur erwähnen, dass die hier jetzt ganz klaren Bäder noch um die Hälfte mehr kohlensaures Eisenoxydul enthalten, wie die Mineralquellen von Pyrmont, Schwalbach in Nassau und Spaa in Belgien, und ebenso mehr feste Bestandtheile und Kohlensäure.

Driburg, den 4. Juli 1858. (Arch. d. Pharm. 1858 Sept.)

Ueber die grösste Höhle in Griechenland und das Kloster Megaspileon.

Von Dr. **X. Landerer** in Athen.

Die grösste Höhle, welche in Griechenland existirt und zu einem Kloster umgewandelt worden, ist Megaspileon, was auf deutsch „Grosse Höhle" bedeutet. Dieses grösste Kloster Griechenlands liegt in den rauhen Gebirgen oberhalb Vostiza, 8 Stunden von dieser Stadt entfernt, unter einer hohen Conglomeratfelsenwand, in welcher sich eine ungeheure Höhle befand, in welche das Kloster hineingebaut wurde.

Im Innern befindet sich ferner eine starke Quelle, dessen Wasser seiner Reinheit und Frische wegen eine Akrothokrene oder ein Psychropoton zu nennen ist, und Hunderte von Leidenden besuchen dieses Kloster, um durch den Gebrauch dieses Wassers und der reinen Gebirgsluft sich von chronischen Leiden zu befreien, was auch in der That der Fall ist; namentlich fühlen sich an Infracten des Unterleibes und an Milzkuchen Leidende nach einem kurzen Aufenthalte in dieser Gebirgsgegend sehr gestärkt.

Dieses Megaspileon ist mit unserm Gastein zu vergleichen.

(Arch. d. Pharm. 1858 Sept.)

III. Tagesgeschichte.

Karlsbad. Das 500jährige Jubiläum Karlsbads. Karlsbad, der weltberühmte Kurort, feierte in diesem Jahre das Jubiläum seines 500jährigen Bestehens als Stadt und beging damit einen Moment in seiner Geschichte, an dem wohl Alle nähern oder entferntern Antheil zu nehmen Ursache hatten; denn wer kennt nicht die Bedeutung dieses Heilortes, wohin wäre nicht der Ruf seiner wunderthätigen Quellen gelangt? Wie gross ist die Schaar der Leidenden, die seit einem halben Jahrtausend zu diesem Segensborn gepilgert sind und hier Heil und Genesung gefunden haben! Diese Umstände rechtfertigten vollkommen das Begehen einer Jubelfeier, die wenngleich auf geschichtlichem Boden fussend, dennoch durch fünf Jahrhunderte aufgeschoben geblieben.

Dr. Rudolph Mannl, der warme Freund seiner Vaterstadt Karlsbad, regte zuerst den Gedanken dazu an und verfolgte mit ausdauernder Vorliebe dessen Realisirung. Im Laufe des verflossenen Winters arbeitete er das vollständige Programm zu einer dreitägigen Jubel- sammt Vorfeier aus und traf, wacker unterstützt von einigen Freunden, die nöthigen Voranstalten, eine Vorsicht, die durch die eigenthümlichen Verhältnisse des Kurortes geboten war, da mit dem Beginne der Saison auf jede anderweitige Betheiligung seiner Bewohner fast durchaus nicht weiter zu rechnen war.

Die Erinnerungsblätter aus der Geschichte Karlsbads als die eigentliche Jubiläumsschrift lagen während der Kurzeit zum Verkaufe bereit; viele Hunderte von Einladungsbriefen waren an die zahlreichen Freunde und Gönner der Stadt ausgeschickt, in der Kunstwerkstatt des geschickten Buchhändlers Franiek wurden seit Wochen Transparente, Fahnen u. dgl. gefertigt, Musikproben wurden fleissig abgehalten; in dieser Thätigkeit rückte der zur Feier

festgestellte Zeitpunkt heran. Noch hielt jedes Haus seine Zierden und Ueberraschungen verschlossen, als mit dem Ablauf der ersten Septemberwoche mit einem Male die ernsten Anstalten allerorten für das Stadtfest anfingen. Fahnen, Guirlanden, klafterlange Kränze von Eichenlaub sah man fertig durch die Strassen tragen oder vor den Häusern winden, Gestelle für Transparente und Lampen aufstellen; und schon am 12. Sept. Mittags, dem Tage der Vorfeier, rückten in allen Häusern die vielfarbigen Fahnen, ungeduldig eines längern Zögerns, heraus. Jede Nation war in ihren Farben vertreten; Tausende von grossen und kleinen Flaggen wehten lustig von den Gipfeln der Häuser und aus den Fenstern der Stockwerke. Wie mit einem Zauberschlage war die Physiognomie der Stadt umgewandelt; jedes Fenster war mit frischen Laubguirlanden bekränzt, ebenso die meisten Portale. Bunte Teppiche hingen allerorten heraus und gaben den Häusern ein freudestrahlendes Aussehen. Ueber alledem wölbte sich der reinste Azurhimmel; es schien, als habe die Natur für Karlsbads Jubelfeier ihren höchsten Glanz aufgespart; denn von diesem Tage an hatten wir das heiterste und mildeste Wetter des ganzen Sommers. Um 6 Uhr Abends trat das Brunnenorchester auf die vor dem Rathhause am Markte aufgerichtete Tribüne und eröffnete mit einer Festouvertüre von Veit die Vorfeier. Tausende von Menschen waren bereits versammelt und immer wuchs die Masse der Hinzukommenden. Als der Vorhang von der in Lebensgrösse dargestellten Figur Karl's IV., des erhabenen Gründers unserer Stadt, fiel und das transparente Bild im Brillantfeuer erglänzte, entströmte ein gewaltiger Jubel der versammelten Menschenschaar. Mittlerweile hatte sich der Fackelzug, aus mehr als 200 der jüngeren Bürger und Schützen bestehend, auf dem Schlossplatze aufgestellt und zog von da in wohl geregelter Ordnung unter Vortritt der Schützenmusikkapelle hinab zum Markte, wo sich das Brunnenorchester und der Musikverein, sowie die auf dem Rathhause versammelten Behörden und Honoratioren dem Zuge anschlossen. Einer gelungenen Erfindung unseres fachtüchtigen Chemikers Göttl verdankt der nächtliche Zug den Hauptreiz seines Eindruckes. 100 Laternen waren von ihm mit vielfarbigen Gläsern angefertigt, die alle im Fokus der dahinter befindlichen Lampe standen und damit ein ebenso intensives als reizendes Licht nach allen Richtungen hin warfen.

Ein riesiger Ballon, auf hoher Stange schwebend, eröffnete den Zug, der unter den Klängen der Schützenmusik durch mehre Strassen der Stadt sich zur Kirche bewegte. Hier war von den Festordnern die zweckmässigste Aufstellung der grossen Massen getroffen, die sich von der Kirche bis in die unmittelbarste Nähe des Sprudels wohlgeordnet gereiht hatten. Unter Glockengeläute trat die zahlreiche Geistlichkeit aus dem grossen Portale und schritt zwischen dem Spaliere von Schützen, von Laternen und Fackelträgern die Treppe hinab zur weltberühmten Heilquelle. Dem feierlichen Zuge, der durch die Anwesenheit des Generalgrossmeisters des ritterlichen Kreuzherrnordens und infulirten Landesprälaten einen um so höheren Glanz erhielt, schritten zwölf Knaben, in altspanische Tracht gekleidet und mit Helebarden versehen, voran. Das Innere des Sprudelraumes war auf das Ueppigste vergrünt und glich einer Gartenlaube, deren eine hohe Wand mit den Bildnissen des ersten medicinischen Schriftstellers Wenzel Payer, dann der beiden berühmten Karlsbader, des Arztes David Becher und des Geschichtschreibers Leo-

pold Stöhr, sowie mit einem in grossem Goldrahmen eingefassten Akrostichon geziert war. Vor demselben stand eine reizende Gruppe von 60 im Kindesalter befindlichen Mädchen, als Nymphen gekleidet und Blumenkränze emporhaltend. Die ganze Sprudelkolonnade war sammt dem an ihrem Ende aufgestellten Bechermonument prächtig erleuchtet. Nachdem die Geistlichkeit im Sprudelraume sich postirt hatte, sprach der Generalgrossmeister ein ergreifendes Gebet, nach dessen Beendigung die von Dr. Forster gedichtete und von Labitzky komponirte Hymne aus der anstossenden Hygieashalle ertönte, in welcher der Musikverein und das Brunnenorchester aufgestellt waren. Gleichzeitig war die ganze Umgebung des Sprudels, der mit ungewöhnlichem Gebrause lärmte und Dampfwolken aufsteigen liess, von bengalischem Lichte erleuchtet, das auf dem Stege über der Tepl in abwechselnden Farben angezündet ward.

Die Wirkung, welche diese ganze Scene auf den Zuschauer machet, ist unbeschreiblich; sie war nach dem einstimmigen Urtheile Aller überwältigend schön. Von hier aus ging der auf's Neue in die vorgezeichnete Ordnung gebrachte Zug durch die Prager- und Helmenhofstrasse längs der Chaussee stets unter Vortritt der Musikkapelle zum Kurgarten, wo auf einem Rondell die Säule mit dem Standbilde Kaiser Karl's IV., aus Zink gegossen, aufgestellt war. Letzteres ist nach einem schönen Modelle des verstorbenen Prager Bildhauers Jos. Max in der gelungensten Weise aus der Gussfabrik von A. Geiss in Berlin hervorgegangen, wo einige Jahre vorher auch schon die Säule gefertigt wurde, die bisher unter der Lützows-Villa stand und die Figur der Abundantia trug. Dr. Mannl hielt die der Enthüllungsfeier angepasste Rede, bei deren Schlusse Fanfaren, Böllerschüsse und tausendstimmige Bravos die Luft erfüllten. Ein am gegenüberstehenden Hirschsprung, der in vielfarbigem bengalischen Lichte erglänzte, aufgestellter Männerchor, von Waldhörnern begleitet, ertönte durch die stille Nacht und erhöhte die ohnediess gehobene Stimmung Aller. Jeder der drei Chöre wurde mit nicht enden wollenden Bravos von den Bergen und aus dem Thalgrunde erwiedert. Der Zug ging die in Windungen geschlängelte Stephanspromenade entlang zur Stadt hinab und verfügte sich zur Wohnung des mittlerweile angekommenen hohen Gastes, des Stadthalters von Böhmen, Frhrn. v. Meczery. Hier spielte die Musikkapelle mehre heitere Stücke und zog, von den Fackel- und Laternenträgern und der Menschenmasse gefolgt, abermals vor das Transparent Karl's IV., wo der grosse Zapfenstreich das Signal für die beendigte Vorfeier gab. Auch nicht die mindeste Störung war während des ganzen Abends und bei der Anwesenheit der Tausende von Zuschauern vorgefallen, ein Umstand, der mit Recht eine besondere Erwähnung verdient.

Mit dem Aufgange der Sonne am 13. September ertönten Böllerschüsse von den Höhen, darauf durchzog die Schützenmusikkapelle unter klingendem Spiel die Strassen der Stadt und verkündete ihren Bewohnern den Anbruch des ersten Jubiläumstages. Um 8 Uhr erscholl vom Stadtthurme, der schon Tags zuvor als Herold auftrat mittelst eines seine ganze Vorderfront bedeckenden rothen Teppichs, auf dem in mannsgrossen silberglänzenden Buchstaben die Worte standen: „Karlsbads 500jähriges Jubiläum", eine grosse Fanfare. Alles rüstete sich zum Festzuge und eilte hierauf dem Sächsischen Saale zu. Die Versammlung war hier ebenso zahlreich als glänzend. Das festlich deko-

rirte Lokal trug an einer seiner Wände die lebensgrossen Porträts des Kaisers und der Kaiserin, über denen sich ein rother Baldachin, von einem grossen vergoldeten Adler getragen, ausbreitete. Fahnen aller Nationen prangten in dem freundlichen Raume. Um 9 Uhr kamen der Stadthalter, der General-Grossmeister mit zahlreichem Gefolge, einheimische und fremde Geistlichkeit, die k. k. Staatsbeamten, die Aerzte und die zur Feier geladenen Gäste und Honoratioren.

Jedem Theile der anwesenden Versammlung waren von den Festordnern besondere Plätze angewiesen, und so bot dieselbe einen imposanten Anblick, der durch die in der Mitte des Saales sitzenden ältesten Bürger und Bürgerinnen von Karlsbad einen wahrhaft ergreifenden Charakter gewann. Nachdem der Karlsbader Bürgermeister J. P. Knoll eine dem Momente angepasste Anrede beendet hatte, las der erste Gemeinderath Dr. Mannl die auf Pergament geschriebene Jubiläumsurkunde vor und übergab selbe zur weitern Aufbewahrung im Archive. Mittlerweile hatte sich der auf dem Platze vor dem Saalgebäude aufgestellte Festzug, dem Programme gemäss, vollständig geordnet und setzte sich nach empfangenem Signale in Bewegung. Voran marschirte eine Abtheilung des bürgerlichem Scharfschützenkorps, ihr folgte die zahlreiche Schuljugend, geführt von ihren Lehrern, in geschlossenen Reihen. Jeder Knabe trug ein buntes Fähnlein, jedes der weissgekleideten Mädchen einen Blumenkranz. Mehr als 100 erwachsene Jungfrauen folgten nun, gekleidet in die Farben des Landes: weiss und roth. Sie gingen unter Laubbögen einher, die von Jünglingen getragen wurden, und trugen selbst frische Blumen in den Haaren und duftige Kränze an den Armen. An ihrer Spitze flatterte die reich mit Geschmack gefertigte Jubiläumsfahne, den Namenszug des Gründers nebst der böhmischen Königskrone enthaltend. An die blühende Jugend reihte sich das ehrwürdige Alter, repräsentirt durch eine Anzahl Männer und Frauen, von denen jeder und jede nicht weniger als 70, etliche sogar über 80 Jahre zählten. Dieses Bild hatte für jede fühlende Brust etwas tief Ergreifendes und viele Thränen warmer Rührung flossen bei diesem Anblicke. Im Zuge folgten nun die einheimischen und fremden Aerzte, welche mit den anwesenden Honoratioren zusammen ein ansehnliches Kontingent bildeten; denn Viele waren als geladene Gäste erschienen.

Ihnen reihten sich in langem Zuge die k. k. Offiziere und Staatsbeamten, sämmtlich in Galauniform, unter Vortragung der kaiserlich österreichischen Fahne an, gefolgt vom Statthalter und den übrigen Würdenträgern. Der Bürgermeister, die Räthe, der Bürgerausschuss und die gesammte Bürgerschaft und nach derselben die zweite Abtheilung der Schützen bildeten den Schluss des imposanten Festzuges. Die grosse böhmische Fahne und das Stadtbanner waren gleichfalls reich und schön ausgestattet. So bewegte sich der Zug unter Glockengeläute über die alte Wiese, durch die Mühlbad- und Sprudelgasse zur Kirche, wo die Festmesse von Veit unter der persönlichen Leitung des Komponisten, sowie unter Mitwirkung einiger ausgezeichneter Sänger und Sängerinnen vom ständischen Theater in Prag aufgeführt wurde. Dem Hochamte ging eine der Jubiläumsfeier entsprechende Predigt voran. Es war ein wahrhaft glänzender Festzug, der durch manche seiner Eigenthümlichkeiten einen Eindruck hervorbrachte, den Festzüge von viel grossartigerm

und pompöserm Charakter nicht zu erzeugen im Stande sind. Die Erinnerung daran bleibt in allen Zuschauern gewiss unvergänglich. Um 2 Uhr war grosses Diner von nahe 200 Kouverts im Sächsischen Saale. Die Reihe der Toaste eröffnete der Statthalter, hierauf folgten die des Egerer Kreisvorstehers Baron von Wucherer, des Karlsbader Bürgermeisters, des k. k. Hofraths Edler v. Malz, des Gemeinderaths Dr. Mannl, des protestantischen Pastors Kettembeil, der Doktoren Hedenus, Halla, Anger, Forster u. a. m. Höchst vergnügt ging die Gesellschaft um 5 Uhr in's Theater, wo ein von Alfred Meissner eigens gedichtetes Festspiel: „Die Gründung Karlsbads", aufgeführt wurde, bei welchem die Hauptrolle Karl's IV. der Prager Schauspieler Fischer spielte. Der Nettoertrag des vollen Hauses war den Stadtarmen gewidmet. Um 8 Uhr war die ganze Stadt auf das Glänzendste erleuchtet.

Wer schildert diesen Eindruck nach seiner ganzen Grösse und Bedeutsamkeit? Nur wer Karlsbads Lage kennt, vermag sich eine schwache Vorstellung von dem Bilde einer vollständigen Illumination der Stadt und ihrer Höhen zu machen. Gäste aus den grössten Hauptstädten, Reisende, welche die grossartigen Feste in Paris, Moskau, Berlin etc. mitgemacht haben, gestanden, auf das Höchste überrascht, dass an diesem Abend unsere kleine Badestadt alle hauptstädtischen Beleuchtungen an eigenthümlichem Zauber weit übertroffen habe. Wer den riesigen österreichischen Adler auf dem dunklen Waldgrunde des Friedrich-Wilhelms-Platzes (58 Klafter über dem Sprudel gelegen), den Namenszug Karl's IV., die böhmische Königskrone, den durch die Entdeckungsjagd bekannten riesigen Hirsch mit der verfolgenden Dogge auf den Höhen des Hirschensprunges, im Brillantfeuer strahlend, ferner die Brückenstege und Ufermauern mit den Tausenden von Lampen, die ihren Reflex in die ruhig dahinfliessende Tepl warfen, und endlich die malerisch gruppirten Häuser der Stadt mit ihren bis zum Giebel beleuchteten Fenstern, in denen sinnreiche Transparente, insbesondere aber die Namen dahingeschiedener berühmter Gäste, die hier gewohnt haben, auf blendend weissem Papier prangten, wer die Kolonnaden am Sprudel, am Neubrunn und Schlossbrunn in ihrem Schmucke von Guirlanden und Fahnen, brilland beleuchtet, gesehen hat, und dabei in dem Menschgewühle durch die Strassen wandelte, und zuletzt von einem der Höhepunkte hinabschaute, der wird das Schauspiel am Abend des 13. September in Karlsbad für eines der schönsten erklären müssen, die Einem im Leben nur immer vorkommen können. Ueber aller der Pracht wölbte sich der reinste Sternenhimmel, in all dem Gewühle der Menschenschaar herrschte der achtungvollste Sinn für das Grosse und Schöne; denn nicht die kleinste Unordnung, selbst auch nicht die geringste Störung trübte das Gelingen dieses festlichen Tages.

Am 14. Sept. Vormittags um 10 Uhr zog das bürgerliche Scharfschützenkorps vor der Wohnung des Herrn Statthalters auf und marschirte von da hinab zur Schiessstätt, wo das grosse Festschiessen von Sr. Excellenz eröffnet ward. Die Bestgewinne wurden in Mitte des Zuges auf Gestellen zur Schau mitgetragen. — Im Schützenparke selbst war ein Volksfest veranstaltet, bei dem für Belustigungen aller Art gesorgt war; Seiltänzer, Marionettentheater, Karoussel, Panorama, Menagerie, Wachsfigurenkabinet, Kegelschub, Ringwerfen, Stangenrutschen, Bolzbüchse und Armbrust, Rebusauflösung u. a. m. gewährten

ausser dem eigentlichen Scheibenschiessen jeder Richtung des zahlreichen und vergnügungssüchtigen Publikums Befriedigung.

Am Abend verrammelte sich in den schön dekorirten Räumen des Sächsischen Saales eine zahlreiche und gewählte Gesellschaft zum Festballe, der durch zweckmässiges Arrangement und vollkommenes Gelingen einen ebenso würdigen Schluss des zweiten Festtages machte, wie die Illumination des vorhergehenden. Auf dem Platze vor dem Saalgebäude war ein hoher Obelisk aufgestellt, dessen drei Seiten die Namen aller verstorbenen Wohlthäter und Gönner Karlsbads trugen. Damit hatte auch der dankbare Sinn der Bevölkerung seinen erwünschten Ausdruck gefunden.

Der dritte Jubiläumstag (15. Sept.) führte uns eine Scene vor, wie sie in den Annalen Karlsbads aus den längst vergangenen Tagen schöner Geselligkeit und des heitern, ungezwungenen Badelebens geschildert werden. Gemeinschaftliches Frühstück auf der alten Wiese, hierauf Jubiläumsquadrille, im Freien getanzt, so lautete das Programm, ohne irgend eine detailirtere Angabe. Es war in der That ein improvisirter Scherz, dem nur die allgemein günstige Stimmung, welche die vorangegangenen Tage erzeugt hatten, einen glücklichen Ausgang verheissen konnte; denn Vorbereitungen liessen sich hier nur geringe treffen, und Alles hing vom Wetter und der guten Laune der Theilnehmer ab. Hätte der Reisende, der zum ersten Male an jenem Morgen ahnungslos unsere Stadt betrat, nicht glauben müssen, in einen verzauberten Garten versetzt zu sein, wo unter Bäumen schwer besetzte und schön gezierte Tafeln standen, an denen Jung und Alt, doch lauter von Freude glänzende Gestalten, und im heitersten Genusse schwelgend, sassen; hätte er nicht an das goldene Zeitalter der Menschheit unwillkürlich denken müssen, wenn er selbst Greise mit Mädchen, Matronen mit Jünglingen unter Gottes freiem Himmel hätte tanzen sehen, wenn er den lauten Jubel einer Bevölkerung gehört hätte, die in Hochs und Bravos, in rauschenden Klängen der Musik, in Händedrücken und Umarmungen sich Luft machte?

Damit endete das gemeinschaftliche Frühstück, zu dem sich Jung und Alt, Männer und Frauen, Einheimische und Fremde zahlreich eingefunden, und das ein reizendes Bild bot, welches vollkommen würdig eines Hogarth'schen Pinsels gewesen wäre. — Um 5 Uhr Nachmittags war grosses Konzert im Theater, das in all' seinen Nummern ausgezeichnet durchgeführt wurde, zu welch' glänzendem Erfolge zumeist die Mitwirkung der bereits erwähnten Prager Kunstkräfte beitrug. Abends wurde vor der Stadt an der Eger ein Feuerwerk abgebrannt, das, von Dilettantenhand gefertigt, keine Ansprüche auf Grossartigkeit machen durfte. Den Schluss des dritten und letzten Jubiläumstages machte eine gemeinsame Abendunterhaltung im Sächsischen Saale, wobei viele heitere Scherze, Gesänge und derlei improvisirte Ergebnisse einer angenehm erregten Stimmung aufgetischt wurden. Nach Mitternacht erst trennte sich die Gesellschaft in gemüthlicher Weise, um sich für die ernste Nachfeier am 16. Sept. vorzubereiten, die in der höchst gelungenen Aufführung des Mozart'schen Requiems zu Ehren aller verstorbenen Wohlthäter, Gönner und Freunde Karlsbads, insbesondere noch des Stifters der neuen im Bau begriffenen Orgel, bestand. Feierlich und ergreifend war diese schöne Schlussfeier und hatte nach den Tagen des lauten Jubels dieser schöne Kontrast eine noch so ernste Wirkung, so lag dennoch auch eine tiefe

Befriedigung in dem Bewusstsein, für empfangene Wohlthaten Gott und den Menschen den schuldigen Dank gezollt zu haben.

So feierte Karlsbad sein 500jähriges Jubiläum; und lebt auch von den Theilnehmern desselben keiner mehr beim nächsten (in 100 Jahren), wie solches den Nachkommen zur Pflicht gemacht ist, so lebt doch gewiss das Andenken fort an die schön gelungene, ernste Feier, an den Veranstalter derselben, sowie an jene Männer, welche sie mit patriotischem Sinne erfassten und durchführten. (I. Z.)

IV. Neueste balneologische Literatur.

(Cfr. No. 12.)

Arqué, considérations générales et pratiques sur l'hydrothérapie, précédées de quelques recherches sur l'emploi de l'eau froide chez les anciens; thèse pour le doctorat. Gaz. méd. de Paris. 4. Sept.

Annales de la soc. d'hydrologie méd. de Paris. Comptes rendus des séances (T. 4. 1857 — 1858. In 8. 536 pp.) et Revue bibliogr. des ouvrages, mémoires etc. concernant l'hydrologie méd. parus en 1856. (In 8. 48 pp.) Paris. G. Baillière.

Auphan, V., Considération médicales sur les eaux sulfuro-bitumineuses à bases de chaux et de magnésie d'Euzetles-Bains (Gard). Alais, Martin. Paris. J. B. Baillière et fils. 8. VIII et 108 pp.

Barniecki, Adr., Notice sur le petit-lait en général, et en particulier sur les bains de petit-lait en Bessarabie. Paris. Ad. Delehaye. 8. 23 pp.

Barthès, F., Etudes sur les bains de mer. Montpellier. Impr. Martel ainé. 8. 109 pp.

Bolley, P. u. Fr. Schweizer, Analyse des Schinznacher Schwefelwassers. Ann. d. Chem. CVI. p. 237. Mai.

Bornemann, G., Sur les eaux minérales et les filons métallifères de l'île de Sardaigne. Lettres addressées à MM. Elie de Beaumont et Ch. S. Claire Deville. Paris. Impr. Martinet. 8. 10 pp. (Bull. de la Soc. géolog. de France S. 14.)

Bottentuit, Dr., hydrothérapie, son histoire, sa théorie, principales maladies auxquelles s'applique l'hydrothérapie méthodique. Vol. in 12. de 180 p. Paris, librairie de Victor Masson.

Bouis, Dép. des Pyrénées-Orientales. Vallée de la Tet, affluents et itinéraire; avec un plan des sources thermales alcalines d'Olette. Perpignan. Impr. Alzine. In 8. (Bull de la soc. agricole, scientif etc. des Pyrénées-Or.)

Cabrol, Aerztlicher Bericht über das Militärhospital zu Bourbonne-les-Baines. Gaz. des Hôp. 49.

Capsoni, G., Guida alle principali Aque minerali della Lombardia e del Veneto; compilata a commodo degli infermi, de' medici e de chemici, con appendice alle aque minerali del Piemonte, Suizzera e Tirolo. Milano. In 16.

Chassaniol, Ch., De l'influence des climats chauds sur la phthisis pulmonaire. Thèse. Strasb. Impr. Silbermann. 4. 33 p.

Carrière, Ed., Klimatologische Untersuchungen über die Seeluft. L'Union 73. 76. 79.

Castoldi, E., Bericht über die zu St. Vincenz im Sommer 1857 unter Dr. G. Casati's Leitung hydrotherapeut. behandelten Fälle von Pellagra. Ann. univers. Magg. p. 278.

Cerdo (y Oliver), R., Med.-topograph. Bemerkungen über die Schwefelbäder zu Frailes. El Siglo méd. 230; Mayo.

Charpentier, Nutzen des schwefelhaltigen Schlamms der Mineralthermen von St. Armand bei Rückenmarksleiden. Rev. de Thér. méd.-chir. 10.

Cless, Wildbad u. Teinach, Saison 1857. Würtemb. Corr.-Bl. 21.

de Crozant, Die Mineralwässer von Pougues gegen Diabetes mellitus. L'Union 55. 58. 61. 64. 69.

Despine, Indicateur médical et topographique d'Aix-les-Bains (Savoie) pour 1858. Paris. Vict. Masson. In 16.

Drouhet, C., Des eaux thermales sulfureuses de Cauterets. Souvenirs cliniques de thérapeutique hydrominérale et précédés d'une description de Cauterets et de ses établissements thermaux, du nombre de ses sources sulfureuses et de leur composition chimique. Bordeaux. Impr. Gounouilhou. In 8.

Durand-Fardel, M., Die Mineralwässer Erankreichs u. des Auslands namentlich in ihrer Anwendung bei chron. Krankheiten (nach D.-F.'s. Handbuche), Rev. de Thér. méd.-chir. 11.

Eaux (des) gazeuses, alcalines et ferrugineuses de Soultzbach-les-Bains (Haut-Rhin), vallée de Münster et de leur emploi en médecine. Paris. Impr. Appert-Vavasseur. 8. 14 pp.

Ebbesen, J., Bericht über das Sandefjords-Bad für d. J. 1856. Norsk. Mag. XI. 12.

Fiebiger, A., Die Torfmoorbad- und Molkenkuranstalt Marienbad in Leopoldskron bei Salzburg. Salzburg. Glonner. 8. 56 pp. mit 1 Stahlst. in 4. 8 Ngr.

Flechner, Bericht über die Verhandlungen des Comité für Balneologie in d. k. k. Ges. d. Aerzte in den Mon. Dec. 1857 bis incl. April 1858. Wien. Ztschr. N. F. I. 27.

Fleury, L., Ueber die Wirkung des auf die Körperoberfläche angewendeten kalten Wasser auf die Blutcirkulation. (Le Progrès, Mars 1858. p. 337.) Journ. de Physiol. I. p. 398. Avril.

Gastaldi, Ueber die Heilsamkeit des Gebirgsklima bei beginnender Phthisis pulmonalis. Gazz. Sarda 18. 20.

Germain, Cl. M., Études médicales sur les sources minérales de Salins (Jura) et les eaux mères chloro-sodo-bromurés de la saline de cette ville. Lons-le-Saulnier. Impr. Gauthier. In 8.

Gibbons, H., Ueber Klima und Krankheiten Kaliforniens. (San Francisco med. Soc.) Americ. Journ. April. p. 465.

Gorchs, Ant., Nutzen der russ. Dampfbäder gegen: Impotenz; Neuralgia supraorbitalis; Arthritis rheumatia. Ibid. 237; Julio.

Gouet, J., Des eaux minérales de Cauterets. Guide du médecin et du malade à ces eaux, avec vue, carte et plan. Brest (Paris. Chaix et C.). In 18. 2 Fr.

Grasset, Observations médicales sur les eaux minérales naturelles, gazeuses, alcalines, sulfureuses, bromurées, ferrugineuses et jodurées de Bondonneau (prés Montelimar, Drôme). Avignon. Impr. Bonnet fils. 8. 8 pp.

Hamel, H., Eaux thermales d'Hammam-Meskoutine prés Guelma (province de Constantine). Alger. Tissier. grand in 8. 38 pp.

Hampeis, K., Saisonbericht aus Gräfenberg vom J. 1857, nebst kritischer Würdigung der Kaltwasserkuren. Wien. med. Wchnschr. 26. 27. 29.

Hasse, Heilung eines Blasenkatarrhs durch kaltes Wasser in Form von Umschlägen, Klystiren u. Douchen. Pr. Ver.-Ztg. N. F. I. 23.

Henry, O. père et fils, Traité pratique d'analyse chimique des eaux minérales potables et économiques avec leurs principales applications à l'hygiène et à l'industrie. Considérations générales sur leur formation, leur thermalité, leur aménagement etc. etc. Fabrication des eaux minér. artificielles. Avec 131 fig. intercalées dans le texte. Paris. G. Bailière. In 8. 662 pp. 12 Fr. = 4 Thlr. 8 Ngr.

Henry, O., Ueber die Mineralwässer zu Contrexeville, Martigny-lès-Lamarche u. Fontaine-Bonnelau (Oise). Bull. de l'Acad. XXIII. p. 579; Avril.

— — a) Ueber das Mineralwasser einer neuentdeckten Quelle zu Cransac; b) das Stahlwasser von Marin bei Saint-Dizier (Haute Marne). Ibid. p. 729 sq. Mai.

— — Ueber die Mineralquellen zu Casteljaloux (Lotet-Garonne), zu Chambon bei Chateauneuf (Puy-de-Dome) u. zu St. Romain bei Saint-Etienne (Loire). Ibid. p. 761 sq. Juin.

— — Clinique et thérapeutique thermo-minérales. (Hôpital milit de Bourbonne-les-Bains). Mirecourt. Humbert. 8. 26 pp.

Henry père, O., De l'eau sulfureuse naturelle des Ternes, près Paris. Paris. Impr. Martinet. 8. 4 pp. (Répert. de pharmac. Avril.)

Jamain, A., Ueber die Mineralwässer von La Malou, besonders die von La Malou-du-Centre, die sogen. Capusbäder (Hérault). Gaz. des Hôp. 77.

Jochheim, Ph., Die Mineralquellen des Grossherzogth. Hessen, seiner Enclaven u. der Landgrafsch. Hessen-Homburg. Erlangen. F. Enke. In 8. 138 S.

Joly, Ueber Jodinhalationen gegen Lungenschwindsucht. Journ. de Brux. Juin. p. 539.

Klinkowsky, G., Ueber das Bad Banja bei Alexinatz in Serbien. Wien. Ztschr. N. F. I. 30.

Leconte, Ueber den Jodgehalt des Mineralwassers von Vichy. (Soc. d'Hydrologie méd.) L'Union 45.

Leprieur, Essai analytique des eaux thermales d'Hamman-Lif et Hamman-Gourbès de la régence de Tunis. Paris. Impr. H. et Ch. Noblet. In 8. (Recueil de mém., de chir. et pharm. milit. Tome 20.)

Lombard, Ueber den physiologischen, pathologischen u. therapeutischen Einfluss des Gebirgsklima. Gaz. de Par. 27. 29.

Macé, Les eaux minérales et la médecine des femmes. Montélimar. Impr. Bourron. 8. 8 pp.

Marc d'Espine, Ueber die Hautröthe (Poussée) und die therapeut. Wirkungen nach dem Gebrauche der Bäder von Louèche. Gaz. de Par. 25.

Marcadieu, Ueber die Mineralquellen von Jiah. The indian. Ann. of med. Sc. 9.

Martin-Lauzer, Ueber das bromnatronhaltige Wasser u. die Mutterlauge der Saline Salins (Jura). Rev. de Thér. méd.-chir. 10.

Morin, De la nécessité de la création d'un vaste établissement de bains de mer à l'usage de l'armée. Lyon. Impr. Vingtrinier. In 12.

Pappenheim, L. u. Schultz, Die Brunnenwässer Berlins. Arch. d. deutsch. Med.-Gesetzgeb. etc. II. 22 — 27.

Payen, J. F., Ueber das Friesel beim Gebrauche der Bäder zu Louëche. Gaz. de Par. 29.

Perle, Ed., Die Molken und ihre Heilkraft. Berlin. Aug. Hirschwald. In 8. 45 S.

Preiss, Das Saidschützer Bitterwasser u. dessen Gebrauch. Wien. med. Wchnschr. 18. (Beilage.)

Privat, J. L., Notice statistique et médicale sur la Malou-les-Bains (Hérault) suivie de l'application des eaux alcalino-ferrugineuses et arsenicales de la Malou-l'Ancien au traitement du rhumatisme, de la névropathie, de la paraplégie et de la chloro-anémie. Paris. J. B. Ballière et fils. In 8. 120 pp. 2½ Fr.

Prochnow, Muskau, seine Kuranstalten u. Umgebungen. Mit 8 lith. Ansichten in Tondr. (wovon 2 color.) und 1 lith. u. col. Wegekarte d. Parkes in qu.-8. Muskau (Hoyerswerda, Erbe). gr. 16. III. u. 68 S. n. ⅔ Thlr.

Pujade, Question d'hygiène thérapeutique et industrielle, ou résumé comparativ sur le traitement des maladies de la poitrine et autres par le déplacement des malades à la résidence thermale du Dr. P. à Amélie-les-Bains (Pyrénées-Orient). Oergignan. Impr. Tastu. In 8.

Quintana, J., Ueber Mineralwässer. El Siglo méd. 226. 228. 232; Mayo, Junio.

Ritter, B., Jahresbericht über die Leistungen der Raidt'schen Kur- u. Badeanstalt zu Niedernau im J. 1857. Würtemb. Corr.-Bl. 16.

Robert, Aimé, Notice sur Wolfach (grand-duché de Bade), sa source ferrugineuse, ses bains et décoction de bourgeons de sapin, ses inhalations, ses douches de vapeur de sapin et sa cure de petit-lait. Strasbourg. Impr. Silbermann. 18. 39 pp.

Rhodes, J., Lokale Applikation der Kohlensäure mit Chloroform bei Incontinentia urinae. Brit. med. Journ. July 3.

Rotureau, Arm., Des principales eaux minérales de l'Europe: Allemagne et Hongrie. Paris. V. Masson. In 8. XVI et 574 pp. 7½ Fr.

Sales-Giron, Thérapeutique réspiratoire. Traité théoriqne et pratique des salles de respiration nouvelles (à l'eau minérale pulvérisée) dans les établissements thermaux, pour le traitement de maladies de poitrine. Paris. V. Masson. 8. XXV et 315 pp. Vgl. a. Bull. de Thér. LIV. p. 385. Mai.

Schott, Dr. A. C., Wildbad Sulzbrunn bei Kempten in Bayern nebst der neuesten vom Frhrn. Dr. v. Liebig vollzogenen authentischen Analyse seiner Jodquellen, sowie der dadurch auf organischem Wege erzeugten Jodmilch und Jodmolke. I. Jahrg. gr. 8. XII u. 234 S. Frankfurt a. M.

Schneller, J., Bad Ullersdorf u. Luhatschowitz in Mähren. Wien. Ztschr. N. F. I. 17.

Skinner, T., Einführung von kohlens. Gas in das Innere der Harnblase. Brit. med. Journ. July 10.

Soubeiran, L., Ueber die organischen Bestandtheile der Pyrenäen-Schwefelquellen. Journ. de pharm. et de chim. Mars et Avril.

Tassani, A., Das eisenhaltige Schwefelwasser del Ronchetto zu Breccia b. Como. Gazz. Lomb. 28.

Tuke, H., Ueber warme u. kalte Bäder bei Behandlung des Irrseins. Asylum Journ. July. p. 532.

Vergé, F., De l'électricité comme cause du choléra. De l'hydrothérapie comme moyen de guérison. Foix. Pomiès frères. 8. 28 pp.

Viale u. Latini, Arsenschwefelwasserstoff in den Schwefelquellen von Tivoli. Journ. de pharm. et de chim. Mars.

Zeis, Ed., Rathschläge zur bequemern Anwendung des permanenten Wasserbades nach grössern Amputationen. Deutsche Klin. 29.

Bekanntmachung.

Die deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und gerichtliche Psychologie hat den Preis für die zu Wien im Jahre 1856 ausgeschriebene Frage:

> „Welches sind die Ursachen der in neuster Zeit so sehr überhand nehmenden Selbstmorde und welche Mittel sind zur Verhütung anzuwenden?"

in Carlsruhe vertheilt. Unter den 30 Abhandlungen erhielten nach den Urtheilen der sechs Preisrichter die der beiden folgenden Verfasser den Vorzug:

1) des Dr. Hoffbauer zu Bielefeld,
2) des Dr. Hasse zu Prefargie in Neuchatel

und den Preis zu gleichen Raten. — Zugleich wurde der Gesellschaft abermals die Summe von 100 Thalern zur Verfügung gestellt für die beste Beantwortung der folgenden Frage:

> „Welchen Werth hat das Opium bei der Behandlung von Seelenstörungen, in welchen Formen und in welchen Dosen kann es gegeben werden?"

Die Abhandlungen, Deutsch, Lateinisch oder Französisch geschrieben, müssen bis zum 31. December 1859 an unsern Secretair:

> Herrn Dr. Erlenmeyer, Vorsteher der Privatanstalt für Gemüths- und Nervenkranke zu Bendorf bei Coblenz

unter den gewöhnlichen Formalitäten eingeschickt werden.

Es werden die Redactionen aller Zeitungen und Zeitschriften um Aufnahme dieser Bekanntmachung ersucht.

Der Vorstand der deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und gerichtliche Psychologie.

Redacteur: Dr. L. Spengler in Bad Ems. — Verleger: G. Rathgeber in Wetzlar.
Gedruckt bei Rathgeber & Cobet in Wetzlar.